

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 29 (1951)

Heft: 2

Artikel: Lepiota cepaestipes (Fries ex Sowerby) Quélet sensu Lange :
Braunschuppiger Zwiebelschirmling

Autor: Haller, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vermutlich meist als Kollektivart werden Funde von *Lepiota cepaestipes* außer aus Mitteleuropa aus folgenden Kontinenten und Ländern gemeldet: Nordeuropa (Ostpreußen–Finnland) «in Schrebergärten, Kirchhöfen und Gewächshäusern», Italien (*Lep. lutea* und *cretata*), Spanien, Nordamerika (Sporen hier $9 \times 6 \mu$), Indien, Brasilien, Guayana, Australien und Japan (hier *Lepiota lutea* Godfr. ebenfalls bloß aus Gewächshäusern, auf Kokosnußfasern in Orchideen-Beeten, Sporenmaße hier $8-10 \times 6-7,5 \mu$); auf dem gleichen Substrat (Kokosnußfasern) auch aus England.

Dank ihrer vorzüglichen Anpassungsfähigkeit an künstliche Standorte, wie Gewächshäuser und Gärtnereien, scheint sich die Art in allen Erdteilen ansiedeln zu können.

Wir lernen an diesem Pilz ein Beispiel einer wohl rein pantropisch verbreiteten Art kennen, welche in gemäßigten Vegetationszonen keine Oekotypen zu bilden imstande war, obwohl sie offenbar zu ihrer Ausbreitung in solchen Klimazonen Gelegenheit genug gehabt hätte. Sie ist zugleich ein Beweis, wie Pilze dennoch auf rein künstlichen Standorten eine weltweite Verbreitung erlangen können.

W. Schärer-Bider

Literaturverzeichnis:

Annales Mycologici 1944. Dr. R. Singer: Das System der Agaricales III, pag. 168/9.
Weitere Quellen siehe neue Publikation von Dr. R. Haller.

Lepiota cepaestipes (Fries ex Sowerby) Quélet sensu Lange
Braunschuppiger Zwiebelschirmling

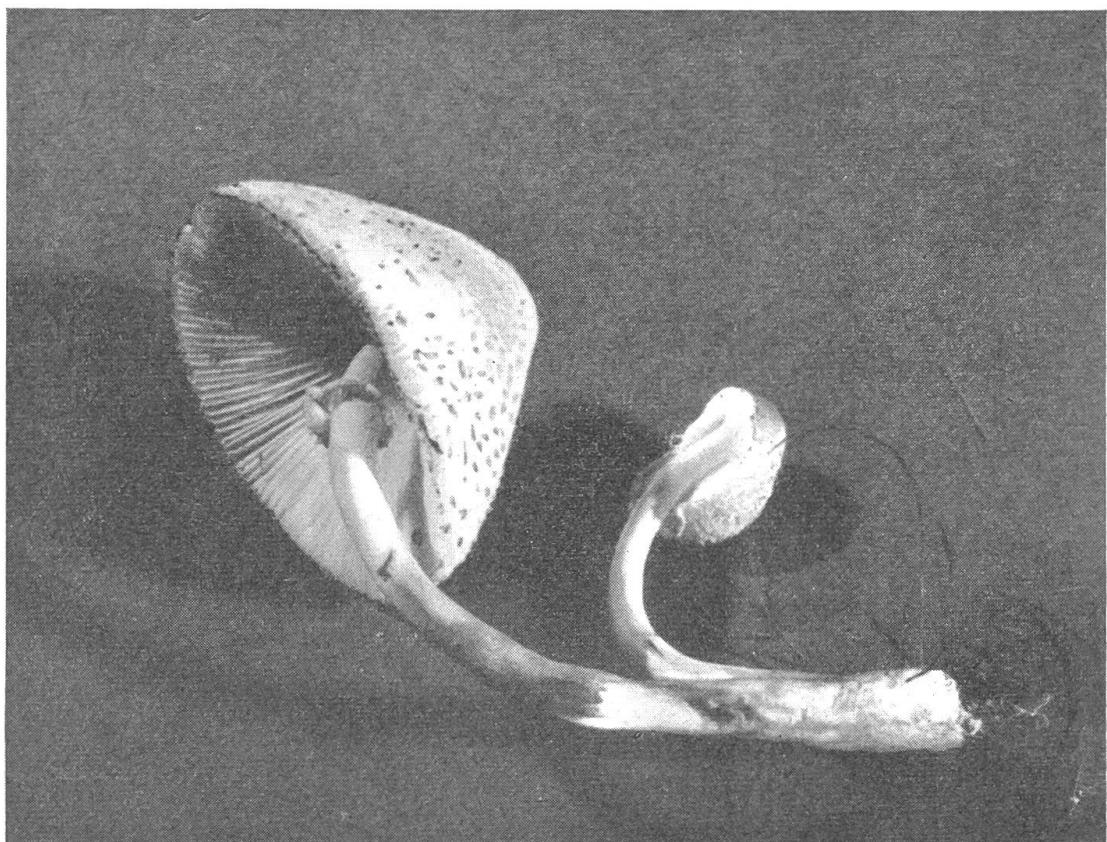
Von Dr. R. Haller, Aarau

Die Gruppe der Zwiebelschirmlinge hat es mir angetan. Die Zartheit dieser zierlichen Gebilde erfreut mich immer wieder, und die Pilzjagd in Warmhäusern, inmitten von Orchideen und Palmen übt auf mich einen besonderen Reiz aus. Wenn ich in den letzten Jahren das Glück hatte, *Lepiota lutea* (Withering) Godfrin und *Lepiota cretata* Locquin studieren zu können, worüber ich in den Mitteilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft, Heft XXIII (1950), ausführlich berichtet habe, war es mir dieses Jahr durch einen glücklichen Zufall und durch die Aufmerksamkeit meines geschätzten Mitarbeiters, Herrn H. Wehrli vergönnt, die dritte im Bunde, *Lepiota cepaestipes* untersuchen zu können. Ich habe in der oben erwähnten Arbeit zu zeigen versucht, daß *Lepiota cepaestipes* Sowerby noch eine Kollektivart war, von der im Laufe der Zeit zwei Arten abgespalten wurden. Darnach haben wir heute:

1. *Lepiota lutea* (Withering) Godfrin, den Gelben Zwiebelschirmling.
2. *Lepiota cretata* Locquin, den Weißen Zwiebelschirmling.

Was von der alten Art übrig geblieben ist, wäre demnach:

3. *Lepiota cepaestipes* (Fries ex Sow.) Quélet, der Braunschuppige Zwiebelschirmling.



Lepiota cepaestipes (Fries ex Sowerby) Quélet s. Lange

Beschreibung

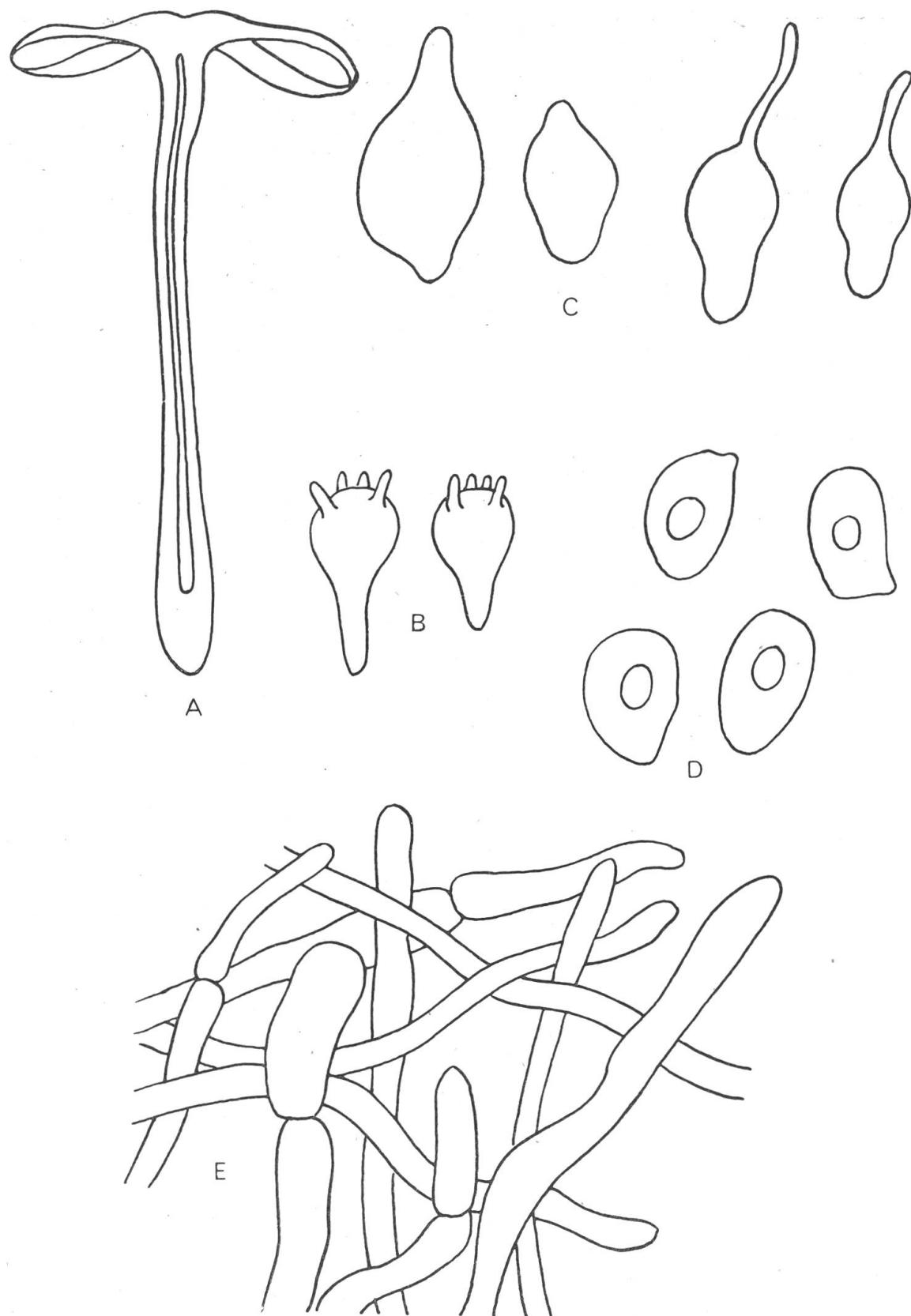
Lepiota cepaestipes unterscheidet sich von den zwei erwähnten, abgespaltenen Arten sowohl makro- wie mikroskopisch durch zwei Eigenschaften sofort deutlich. Einerseits ist bloß der Hut mit Schuppen bedeckt, und diese können nicht abgewischt werden; anderseits besteht die Lamellenschneide aus typisch geformten Cyphiden, die an ihrem langen wurmähnlichen Fortsatz leicht erkenntlich sind.

Hut glockig, mit abgeplattetem Scheitel, der sogar eine Delle aufweisen kann. Die Farbe ist weißlich bis crème und der ganze Hut mit konzentrisch angeordneten, braunfuchsigen Schüppchen bedeckt, die sich am Scheitel zu einer braunen Platte verdichten. Der Rand ist zart gerieft und mit feinen bräunlichen Velumresten behangen. Die Schüppchen können auch mit Gewaltanwendung nicht abgewischt werden. Der Durchmesser beträgt 3–3,5 cm.

Lamellen untermischt, dünn, gedrängt, schmal, gegen den Rand hin verbreitert, vom Stiele abstehend, weiß. Die Schneide bräunt im Alter leicht.

Stiel glatt, mit dünnem, aufgeklebtem, hochstehendem, zackigem, weißem, freiem Ring, schlank, mit zwiebelförmiger, weißflaumiger Basis, 5–6 cm lang, 3–4 mm, an der Basis 7 mm dick. Die Farbe ist anfänglich weiß. Durch Berührung gilbt der Stiel und bräunt zuletzt.

Fleisch dünn, mit Ausnahme des Scheitels, wattigweich, weiß, im Stiel etwas bräunend, von schwachem, nicht unangenehmem Schirmlingsgeruch und mildem Geschmack.



A = Fruchtkörper im Schnitt 1:1 C = Cheilocystiden 1000 × E = Zellen aus den Flocken
 B = Basidien 1000 × D = Sporen 2000 × des Hutes 1000 ×

Wert: nach Konrad nicht giftig, aber kein Speisepilz.

Sporen glatt, eiförmig, mit Keimporus, weiß, 8,5–10/5–6 μ .

Basidien keulig, 4sporig, 20–25 μ im Durchmesser.

Lamellenschneide aus teils keuligen, meistenteils aber besonders gearteten Cystiden, die sich durch langen wurmähnlichen Fortsatz auszeichnen. Größe sehr variierend.

Hutbekleidung aus engverschlungenen, mit gelbem Zellsaft gefüllten, schnallenlosen Hyphen von 3–10 μ Durchmesser.

Stielbekleidung aus parallelgerichteten 4–7 μ dicken Hyphen mit Schnallen.

Vorkommen: Gärtnerei Wehrli, Aarau. Im Gewächshaus auf vermodertem Palmenstrunk.

Beobachtungen: Auch diese Art gleicht wie *Lepiota lutea* einem *Coprinus*, ist aber weniger gebrechlich als *L. lutea* und welkt nicht so rasch.

Folgende zwei Arten stehen ihr nahe: *Lepiota lilacino-granulosa* Hennings. Sie wurde 1898 in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg publiziert und später von Heim und Romagnesi als Varietät zu *L. cepaestipes* gestellt. Die beiden Forscher bemerken für diese Art aber ausdrücklich, daß sie ohne Cystiden sei. Es scheint mir jedoch, daß sowohl die Verschiedenheit in der Struktur der Lamellenschneide, als auch der Farbunterschied dieses Vorgehen nicht rechtfertigt, und *Lepiota lilacino-granulosa* Hennings eine eigene Art sein dürfte. Ebenfalls von *L. cepaestipes* verschieden ist *Lepiota Brebissoni* Godey (siehe Lange, Fl. Ag. Dan., Tab. 14 H) Sie unterscheidet sich durch mehr schwärzliche Schüppchen, schwärzlichen Scheitel und durch anders geartete Zellen der Lamellenschneide.

Gute Abbildung: J. Lange, Flora Agaricina Danica, pag. 37, tab. 14 F.

Die Abbildung Michaels in Führer für Pilzfreunde, Bd. II, Nr. 94, ist schlecht oder stellt einen andern Pilz dar.

Benützte Literatur

Albertini und Schweinitz: Conspectus fungorum in Lusatia superioris agro Niskiensi crescentium.

Lipsiae 1805, p. 149.

Barla: Flore mycologique illustrée. Les champignons des Alpes maritimes. Nice 1898.

J. Bolton: A History of fungusses growing about. Halifax 1788–1820, p. 50, tab. 50.

Bulliard: Herbier de France, tab. 374.

Cooke: Illustrations of British fungi, vol. I, tab. 5, vol. VIII, tab. 942/1179.

E. Fries: Hymenomycetes Europaei, 1874, p. 35.

Gillet: Les Champignons de France.

Guéguen: Observations diverses sur le *Lepiota lutea* (Bolton) Quélet, et description du *Lepiota Boudieri* n. sp. In: B. S. M. de France. 1908.

Godfrin: B. S. M. de France 1897, p. 33.

R. Haller: Beitrag zur Kenntnis der aargauischen Pilzflora. *Lepiota lutea* (Withering) Godfrin und *Lepiota cretata* Locquin, in: Mitteilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft, Aarau 1950.

Hennings: Die in den Gewächshäusern des Berliner Botanischen Gartens beobachteten Pilze. In: Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg. Vol. XL, p. 109, sowie verschiedene Arbeiten in vol. XXXI–XXXVI.

Heim et Romagnesi: *Hiatula cepaestipes*, var. *lilacino-granulosa*. In: B. S. M. de France. 1934, p. 184

Huysman: Observations sur le Genre *Lepiota*. In: Mededeelingen van de Nederlandsche Myc. Ver. 1943.

- Konrad et Maublanc*: Icones selectae fungorum, pl. 15.
 – Les Agaricales. 1948, p. 73–74.
- Kühner*: Recherches sur le genre *Lepiota*. B. S. M. de France, 1936, p. 177.
- J. Lange*: Flora Agaricina Danica, p. 37–38, tab. 14, G, F und H.
- Locquin*: Notes sur les Lépiotes. Bull. Soc. Linnéenne. Lyon 1945.
 – *Lepiota cretata*. In litteris.
- Mattiolo*: Sul ciclo di sviluppo di due scleriociate del gen. *Lepiota* Fries. In: Reale Academia dei Lincei. Roma 1918.
- Michael*: Führer für Pilzfreunde. 1901.
- Mykologia*. Prag 1931, Heft 4–5, p. 42–43.
- Persoon*: Synopsis methodica fungorum, pars II. Göttingen 1801.
- Quellet*: Les champignons du Jura et des Vosges. Vol. I.
- A. Ricken*: Die Blätterpilze. Leipzig 1915, p. 320.
- Saccardo*: Flora Italica, p. 69.
- Secrétan*: Mycographie suisse. Genève 1833, p. 555–557.
- Schnitzlein*: In Sturms Deutschlands Flora. Nürnberg 1851.
- Schröter*: Kryptogamenflora von Schlesien. 1889, p. 673.
- Withering*: A Botanical Arrangement of all the Vegetables naturally growing in Great Britain. Birmingham 1776, p. 344.

Clitocybe paropsis (Fries) Karsten

Par G. Métrod

Dans les aiguilles de conifères, août 1950, à Aarau; leg. Dr R. Haller.

Chapeau charnu, non hygrophane, plan puis rapidement déprimé, sec, mat, finement tomenteux, souvent à bord ondulé et grossièrement sillonné, jusqu'à 8 cm de diamètre; uniformément brun rouge sombre à chocolat (code Séguy n° 691); marge enroulée et pubescente.

Pied confluent, largement évasé au sommet, mou, court, 25–45 × 8–16 mm, plein; blanchâtre à concolore au chapeau, mais beaucoup plus pâle, finement strié-fibrilleux.

Lamelles inégales, assez minces, très serrées, étroites, très interveinées, décurrentes; blanchâtres à crème, devenant un peu roussâtres en séchant.

Cheil molle, blanche, odeur faible, saveur douce; contient de l'*acide cyanhydrique* (réaction positive au papier picrosodé); gaiac, pyramidon et sulfate de fer sans action; la sulfo-vanilline colore la chair sèche en un beau rouge vif.

Sporée blanche.

Toute la chair, difficile à dilacerer, est formée d'*hyphes* de 4 à 6 μ de diamètre très enchevêtrées, très serrées, bouclées aux cloisons; sur une épaisseur de 0,1 mm les hyphes de la surface renferment un pigment de membrane brun et leurs extrémités se redressent plus ou moins pour former un léger tomentum piléique.

Basides claviformes, 25 × 6 μ , tétrasporiques. On voit ça et là, mais en très petit nombre, des cellules marginales un peu plus longues que les basides terminées par un bec court et grêle.

Spores largement ovoïdes, 5–5,5 × 3,5–4 μ , apiculées; non amyloïdes.

Observations

La description précédente est, en ce qui concerne le port et les lamelles bien conforme aux descriptions de Fries, Ricken et Nüesch du *Clitocybe paropsis*, un peu